

# Föderalismus und seine Grenzen

**Föderalismus helvetischer Prägung.** Unsere föderalen Strukturen gehören zum «Erfolgsmodell Schweiz». Die Verantwortung wird an die Betroffenen delegiert: vom Bund an die Kantone, vom Kanton an die Gemeinden. Die lokalen Bedürfnisse prägen die Entscheide. Man fühlt sich als Bürger und Bürgerin mitverantwortlich und wirksam.

**Föderalismus in Krisensituationen.** Weil föderale Systeme in Krisensituationen an Grenzen stossen, haben die Kantone das Regime über die Corona-Massnahmen dem Bund übertragen. Man stelle sich das Chaos in der kleinräumigen Schweiz vor, wenn jeder Kanton eigene Massnahmen ergriffen hätte. Die Abstimmungen über das Covid-19-Gesetz zeigten einerseits, dass dieser Schritt vom Grossteil der Bevölkerung akzeptiert wurde. Andererseits offenbarte sich: Unser politisches Denken ist zutiefst föderal geprägt. Wir sind es nicht gewohnt, von «denen in Bern» regiert zu werden. Einige Bürger und Bürgerinnen befürchteten sogar, dass Bundesrat Berset zum Diktator mutiere. Ich teilte diese Angst nicht. Trotzdem bin ich froh, dass die Entscheidungen wieder näher an meiner Haustür getroffen werden.

**Eine nächste drohende Krise.** Nicht nur in einer Pandemie stösst der Föderalismus an seine Grenzen. 2013

hat die Hochschule Luzern in einer Versorgungsstudie, 2014 der Kanton Schwyz im Fachbericht «Ambulante medizinische Versorgung» und 2020 der Spitex-Kantonalverband auf die drohende Versorgungskrise in der Langzeitpflege hingewiesen. Die Zahlen sind alarmierend: Bis 2030 nimmt die Zahl der Menschen im Alter von 80 plus um 60 Prozent zu. Im gleichen Zeitraum gehen über 30 Prozent der in der Langzeitpflege Tätigen in Pension. Wenn wir nichts unternehmen, laufen wir in einen Pflege- und Betreuungsnotstand betagter Menschen hinein. Für die ambulante und stationäre Langzeitpflege sind die Gemeinden verantwortlich, welchen die bedrohliche Lage seit Langem bekannt ist. Geschehen ist in den letzten zehn Jahren fast nichts.

**Geduld aufbringen.** Ich habe mir in den letzten Monaten einige Male gedacht: «Der Kanton sollte endlich ein Machtwort sprechen – denn die Gemeinden sind nicht in der Lage...» Dieser Gedanke entspringt den zeitlichen Dimensionen der föderalen Entscheidungsprozesse. Die Zeit, um aktiv zu werden, zerrinnt – und die Entscheidungen dauern und dauern und dauern.

**Der Föderalismus fragt dich und mich.** In den letzten zweieinhalb Jahren habe ich sehr viele Diskussio-

nen mit kommunalen und kantonalen Politikern und Politikerinnen geführt. Auch wenn ich noch immer das Gefühl habe, dass uns die Zeit davonrennt, komme ich zum Schluss: Nur das föderale System ist in der Lage, den drohenden Versorgungsengpass abzuwenden, denn gefordert sind nicht nur die Gemeinden. Der Föderalismus im Sinne von «Selbstbestimmung» meint auch dich und mich. Wir alle müssen uns die Frage stellen: Welche Rahmenbedingungen braucht es für unsere Eltern, für uns selbst, um im Alter möglichst selbstbestimmt leben zu können?

**Es wird entschieden.** Die Gemeinden des Kantons Schwyz entscheiden dieser Tage über die finanzielle Unterstützung der Weiterentwicklung der Spitexorganisationen auf dem Weg in die Zukunft. Es geht darum, die Selbstständigkeit noch mehr als bisher zu fördern. Selbstständigkeit ermöglicht mehr Selbstbestimmung und hilft gleichzeitig, den Pflegebedarf zu senken. Das schafft nicht nur mehr Lebensqualität. Sie erspart uns Steuerzahlern auch innerhalb von 15 Jahren Ausgaben von 400 Millionen Franken. Manchmal muss man etwas investieren, um sparen zu können.

**Jetzt beherzt anpacken.** Ich sehe in den dem Föderalismus geschuldeten Diskussionen der letzten zweieinhalb

Jahre die Basis dafür, dass wir als Gesellschaft die Herausforderung gemeinsam lösen können. Die föderale Diskussion über ein möglichst selbstbestimmtes Leben im Alter muss und wird weitergehen. Hoffentlich nicht nur in den Amtsstuben.



**Stefan Knobel**

Der heutige Autor Stefan Knobel ist Präsident des Spitex-Kantonalverbandes Schwyz. Er ist von Beruf Krankenpfleger, Kinaesthetics-Ausbildner und arbeitet als Erwachsenenbildner und Projektleiter. Zusätzlich ist er Präsident der Stiftung Lebensqualität in Siebnen. Er lebt in Schübelbach.

## Hinweis

Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, muss sich aber nicht mit der Redaktionshaltung decken. (red)